



In memoriam Ilse Tielsch

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Todesanzeige mit diesem schönen Foto und dem unglaublich persönlich wirkenden Gedicht von Ilse Tielsch.

Diese für die österreichische Literatur des 20. Jahrhunderts so bedeutende Schriftstellerin und Dichterin, geboren am 20. März 1929, aus Südmähren vertrieben, war mit ihrem Werk einer der wichtigsten Zeitzeugen und konnte das unfassbare Geschehen an der Peripherie des zusammenbrechenden nationalsozialistischen deutschen Reichs und in der nachfolgenden Periode in großartiger Erzähltechnik und auf berührende und gleichzeitig versöhnliche Art festhalten. Mit ihrem Tod am 21.2.2023 verlor auch die Erika Mitterer Gesellschaft eines ihrer bedeutendsten Mitglieder.

In Dankbarkeit für ihr so liebenswertes Wesen und ihr bewundernswertes Schaffen sei hier ein kurzer Ausschnitt aus Ihrem Roman *Die Früchte der Tränen* wiedergegeben – und daran anschließend ein Ilse Tielsch gewidmetes Gedicht von Helga Unger.

Zukunftsgläubigkeit

Den Heimatvertriebenen, die in Österreich lebten, wurden immer noch keine Gewerbeberechtigungen erteilt, nicht einmal ein entsprechender Gesetzesentwurf war eingebracht worden. Man erlaubte ihnen immer noch nicht, Betriebe zu gründen, ihr Fachwissen zum Wohl des Landes, das sie aufgenommen hatte, zu verwerten, es an andere, Jüngere, weiterzugeben.

In Deutschland waren dagegen an vielen Orten neue Siedlungen mit von Vertriebenen gegründeten Betrieben entstanden, von den Ländern gewährte Kredite hatten sich bereits durch abgelieferte Steuergelder bezahlt gemacht. Neugablonz bei Kaufbeuren, die auf dem Gelände eines aufgelassenen Rüstungsbetriebes entstandene Siedlung Geretsried, von deren Unternehmern bereits 1950 das Doppelte an Steuern abgeliefert worden war, als die gewährten Kredite ausgemacht hatten, Traunreuth bei Traunstein in Oberbayern, Beispiele, die neben vielen anderen zur gleichen Zeit gegründeten Gemeinden zu nennen sind.

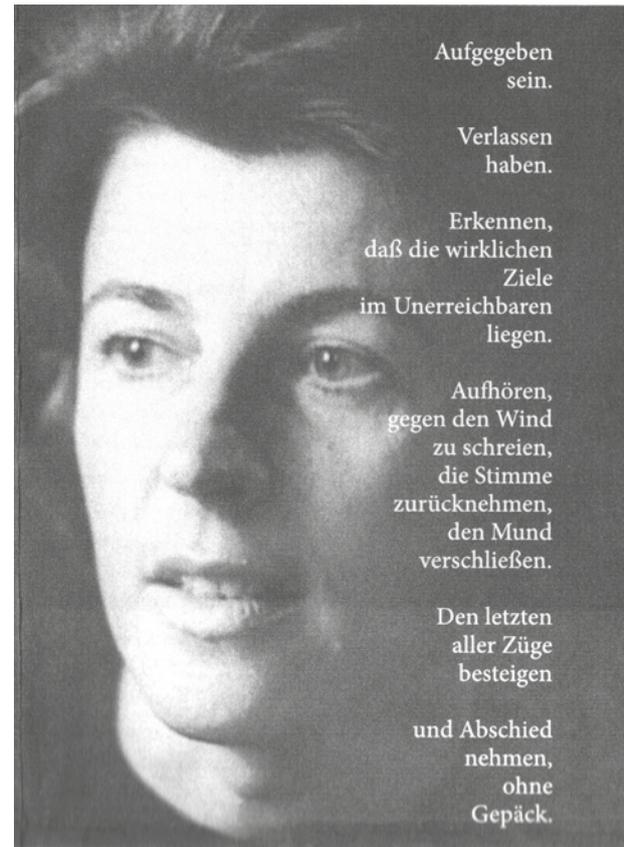
Überall wurde zu dieser Zeit, acht Jahre nach dem Ende des Krieges, produziert, geliefert, verkauft. Das große WUNDER setzte sich aus unzähligen kleinen Wundern zusammen. Wenn später von einem deutschen Wirtschaftswunder gesprochen wurde, dann wurden von den Verantwortlichen stets der Fleiß, der Mut, der Aufbauwille der Heimatvertriebenen mitgenannt. Sie hätten kein wehleidig rückwärtsgewandtes Leben geführt, sie hätten, hieß es dann stets, an die Zukunft geglaubt.

ZUKUNFTSGLÄUBIGKEIT, sage ich zu Bernhard, sagt Bernhard zu mir, eines jener Worte, die ein Licht in jene vergangenen Jahre werfen, die, mit dem Wort FORTSCHRITT in Verbindung gebracht, das Verständnis für jene Zeit zu fördern vermögen.

Ihr habt es gut gehabt, sagen die später Geborenen, ihr hattet Ziele. Was haben wir?

Aus dem Elend herauszukommen, wieder arbeiten dürfen, den eigenen Wert durch Arbeit, durch Leistung beweisen dürfen. Wenn das keine Ziele sind?

Aus Ilse Tielsch: *Die Früchte der Tränen*. Styria 1988S 353f.



Aufgegeben
sein.

Verlassen
haben.

Erkennen,
daß die wirklichen
Ziele
im Unerreichbaren
liegen.

Aufhören,
gegen den Wind
zu schreien,
die Stimme
zurücknehmen,
den Mund
verschließen.

Den letzten
aller Züge
besteigen

und Abschied
nehmen,
ohne
Gepäck.

Genug

Für Ilse Tielsch

Wenn unsere Lider sich senken
unter der sternlosen Nacht,
unsere Worte versanden,
müder Kutscher,
wohin der Peitschenhieb?
Sind wir nicht abgestorben
ins Nimmermehr?

Von der Handvoll
bitterer Limonen
bleibt uns nicht eine
für den salzigen Morgen?
Wenn unsere Kehlen ausdörren,
vielleicht schenkt uns
ein dunkler Samariter
einen Schluck Wasser
aus seinem Becher.
Genug.

Aus Helga Unger: *Tänzer wir auf
dem Krätterrand*. Echter2017